

Stellvertretender BR-Intendant: Müssen uns an digitalen Umbruch anpassen

Tutzing (epd). Der digitale Umbruch stellt die Medienhäuser nach Meinung des stellvertretenden Intendanten des Bayerischen Rundfunks (BR), Albrecht Hesse, weiterhin vor große Herausforderungen. Derzeit finde der Medienkonsum noch zu 80 Prozent in den klassischen Medien wie Fernsehen und Radio statt und nur zu 20 Prozent im Internet, sagte Hesse am Mittwochabend bei den Evangelischen Medientagen in Tutzing. In den kommenden Jahren würden sich diese Werte genau umkehren. Die Herausforderung sei nun, einen gleitenden Übergang zu schaffen.

Auch für den BR sei es "alternativlos", sich auf die Zukunft einzustellen. Dazu müssten alle Mitarbeiter in einem zentralen Gebäude untergebracht sein. "Wir müssen uns baulich verändern, damit wir uns inhaltlich gut aufstellen können." Das zentrale BR-Gebäude soll frühestens 2020 fertiggestellt sein.

Auch die Kirchen beschäftigt der digitale Umbruch: Der bayerische evangelische Landesbischof und passionierte Facebook-Nutzer Heinrich Bedford-Strohm mahnt einen verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Netzwerken an. Er selbst trenne seine Facebook-Präsenz in öffentlich und privat. Freundschaftsanfragen an sein privates Profil, die nicht aus seinem näheren Umfeld kommen, ignoriere er daher.

Zugleich warnte Bedford-Strohm vor zu viel "Facebook-Besoffenheit" und "Fundamental-Opposition". Weder sei es sinnvoll, zu viel Zeit in Facebook zu verbringen, seine eigene Eitelkeit zu feiern oder ständig Banales zu posten, noch soziale Netzwerke einfach zu ignorieren oder zu boykottieren. Es brauche einen gesunden Mittelweg.

Er mache sich daher genau Gedanken darüber, was er auf Facebook veröffentliche, sagte Bedford-Strohm. Dass er alles selbst poste - also ohne Pressesprecher - berge natürlich ein gewisses Risiko. Durch unbedachte Postings könnten andere Menschen verletzt werden. Für Kritisches, etwa einen Streit zwischen Pfarrer und Gemeinde, sei Facebook daher der falsche Ort. "Da muss man extrem verantwortungsbewusst sein, niemand darf an den Pranger gestellt werden." Außerdem müssten die Postings Qualität haben: "Niemand interessiert es, ob ich gerade einen Espresso schlürfe."

In sozialen Netzwerken sieht Bedford-Strohm auch eine Chance für die Kirchen: Es sei ihr Auftrag, die Botschaft des Evangeliums zu verbreiten - und zwar "auf allen Kanälen". Zudem biete Facebook die Möglichkeit, Gemeinden und Kirchenführung einander näherzubringen. Wenn er als Bischof direkt auf seine Pinnwand poste, werde er auch als Person greifbar und nicht nur als hoher Kirchenrepräsentant. Außerdem poste er gern etwas über seine Begegnungen mit der Basis: Eine lokale Asylinitiative etwa, die nur den Leuten vor Ort ein Begriff sei, bekomme dadurch eine größere Reichweite.

Die Medientage am Mittwoch und Donnerstag in Tutzing wurden vom Evangelischen Medienverband in Deutschland (EMVD) veranstaltet.

Aus: epd-medien aktuell, 8.5.2014